

für Halle monatlich bei zweimonatlicher Zustellung 1,20 Mark, vierteljährlich 3,60 Mark, durch die Post 1,60 Mark auswärts einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im anstehenden Zeitungs-Verzeichnis unter Halle-Zeitung eingetragene, für unvollständig eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Halle-Zeitung' gestattet.

Halle-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die eingepagten Anzeigenblätter oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Anzeigenblättern an allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Seite 1 Mitt. Schluss der Anzeigen-Annahme vormittags 11 Uhr, für die Contingenten amends 6 Uhr. Abdruckungen von Anzeigenblättern, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheinung täglich einmal Sonntag ausnahmsweise zweimal Erschließung und Schrift-Geschäftsstelle: Halle, Dr. Braunhaube 17, Lieben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 355.

Halle, Mittwoch, den 1. August

1917.

Der erste englische Ansturm abgeschlagen.

Ueber 1500 Franzosen am Chemin des Dames gefangen. — Weitere Erfolge im Osten.

Der Kaiser an die Heiden von Deutsch-Ostafrika.

(Mitiik)

Seine Majestät der Kaiser hat an den Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Obersten v. Lettow-Vorbeck, nachfolgende Order erlassen:

Den Eintritt in ein neues Kriegsjahr will Ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen, Mein lieber Oberst, und Ihren treuen Truppen erneut Meinen Dank und Meinen uneingeschränkten Anerkennung für Ihre heldenmütigen Verhalten auszusprechen. Gestützt durch den Geist der Pflichttreue, haben Sie unerschrocken und zuverlässigen Mutes den ungleichen Kampf aufgenommen und drei Jahre lang mit nie ermattender Tapferkeit Ostafrika verteidigt. Die vielen siegreichen Schlachten und Gefechte haben Wir bewiesen, daß in schicksalsschwerer Stunde der richtigen Mann an richtiger Stelle fand.

In neuer Gemeinschaft mit Meinem Gouverneur und der gesamten Bevölkerung des Schutzgebietes konnten Sie den gewaltigen Anforderungen der bitteren Kämpfe trotz schwerer Entbehrungen gerecht werden und drei schwere Jahre eines aufregenden Kampfes unter Ährten heiser Stimme durchhalten. Sie und nimmermehr erwartete die Welt, was Ihre eiserne Willenskraft ermöglicht hat.

In Treue und mit stolzer Bewunderung gedenke heute an der Schwelle des neuen Kriegsjahres mit Wir das dankbare Vaterland, dessen Helden und ihres heldenmütigen Helden, deren stille Pflichterfüllung stets ein leuchtendes Beispiel der Geschicke des Krieges bilden wird. Gott möge Ihre Waffen weiter segnen!

Ihre Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1917.

An den Obersten v. Lettow-Vorbeck, Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Die Worte Allerhöchster Anerkennung, die der Kaiser beim Eintritt in das vierte Kriegsjahr an den Obersten v. Lettow-Vorbeck richtete, werden im gesamten deutschen Volke ein freudiges Echo finden. Nur wenig hören wir von dem Leben jener Heiden, die draußen noch immer gegen fast 20fache Übermacht unseren deutschen Boden verteidigen. Nur wenig erfahren wir von den Mühen und Entbehrungen, die der Krieg in den Tropen, das Marschieren, Kämpfen und Lagern im Sonnendurchglühnen und doch nachts so bitterkalten afrikanischen Nächte mit sich bringt. Und noch weniger erfahren wohl jene, die in stiller Pflichterfüllung, mit eiserner Willenskraft den aufgezwungenen Kampf kämpfen, von dem Schicksal ihres Heimatlandes. Aber sie kämpfen und sterben Mutes den ungleichen Kampf, verteidigen jeden Zoll ihres heiligen Bodens mit ihrer Heime. Sie wissen, daß es um mehr geht als um ein paar Meilen Land; sie wissen, daß sie den letzten Rest deutschen Besitzes in Übersee verteidigen, den unsere Feinde trotz aller Anstrengungen nach drei Jahren noch nicht erobern konnten.

Wie oft schon glaubte man im feindlichen Lager, die Widerstandskraft unserer Ostafrikaner sei gebrochen! Als Semus, der bis vor Jahresfrist die Operationen gegen Deutsch-Ostafrika leitete, nach Südafrika zurückkehrte, verstand er dort unter lauem Jubel, die Arbeit sei jetzt getan! Wie fest man davon überzeugt war, beweist die von unseren Feinden selbst ausgegebene Tatsache, daß man bereits daran ging, ganze Truppenverbände aufzulösen und Kriegsmaterial zurück nach Europa zu bringen. Aber der Jubel war verfrüht. Unsere Feinde erfuhrn bald nicht nur von der Widerstandskraft, sondern auch von dem Offenheitsgeist, der heute noch unsere ostafrikanischen Truppen besetzt.

Mehr als eine blutige Niederlage haben sich in der Zwischenzeit die angeführten Engländer, Belgier und Portugiesen geholt, und nicht selten wurden sie durch unerwartete Angriffe unserer Ostafrikaner in der unangenehmsten Weise überfallen. Auch heute haben deutsche Truppen den Norden des portugiesischen Angola-Landes besetzt. Die Taten, die Oberst v. Lettow-Vorbeck, unterstützt von dem Gouverneur, der es in glänzender Weise verstanden hat, die natürlichen Hilfsquellen des Landes in den Dienst der Kriegführung zu stellen, mit seinen Afrikanern vollbringt, werden erst später voll gemüht werden können. Das eine aber wissen wir heute schon: der Widerstand, den sie dort nun schon drei Jahre gegen vielfache feindliche Übermacht leisten, wird nicht vergebens gewesen sein. Von dem afrikanischen Kontinente wird Deutschland sich nicht verdrängen lassen.

Die Schiffsraumnot in Frankreich.

WTB. Paris, 30. Juli. (Haaransmeldung.) Die Kammer beschloß die Anfrage Bouillon über die zum Ankauf einer Handelsflotte ins Ausland geschilderten Abordnungen. De Monzie wies auf die Schwierigkeiten der Vereinbarung zwischen Frankreich und dem äußersten Osten hin. Die ge-

Letzte Depeschen.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 31. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsausflug.

Beiderseits des Cassin-Lalles griff der Feind zu wiederholten Malen mit starken Kräften an. Nördlich des Lalles wurde er rechtlos abgeschlagen. Auf den südlichen Höhen bemächtigte er sich unserer vorderen Gräben. In der Autovina leisteten die Russen auch gestern mehrfach erheblichen Widerstand. Die verbündeten Truppen dringen kämpfend östlich der Linie Jacoben-Bundul-Madonni-Schippich vor. Die über Kutj hinausrückenden Divisionen gewannen den obersten Gereth. Zwischen dem Bruth und dem Dnjepr wurde der Feind in heftigen Kämpfen aus seinen Stellungen östlich von Slatyn und südlich von Zaleszanyj geworfen. Bei Krasnoje nördlich des Dnjepr führten osmanische Regimenter in bewährter Tapferkeit die feindlichen Einheiten. Am Abend erzwangen die österreichisch-ungarische und deutsche Truppen auf 50 Kilometer Frontbreite an zahlreichen Punkten den Uebergang auf das Dnjepr. In Wolhynien erfolgrreiche Stoßtruppenunternehmen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsausflug.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 31. Juli, abends. (Amtlich.)

Der heute in Frankreich an der 25 Kilometer breite Front beiderseits von Verdun vorbedehnte erste Ansturm des englischen Heeres ist abgeschlagen. Nach wechselvollen erbitterten Großkämpfen hat der mit überlegenen Kräften tief gegliedert angreifende Feind sich mit dem Besitz von Trichterstellungen in unserer Abwehrzone begnügen müssen.

Am Chemin des Dames brachte uns ein kraftvolles Angriffswichtige Höhenstellungen bei Cerny und über 1500 Franzosen als Gefangene.

Im Osten weitere Kampfperiode auf beiden Ufern des Dnjepr und Bruth sowie in den Waldparteyen.

Herr v. Loebell geht.

WTB. Berlin, 31. Juli. Gegenüber verschiedenen Presse-meldungen, daß der Minister des Innern sich entschlossen hat, im Amte zu bleiben, sind wir in der Lage festzustellen, daß Herr v. Loebell am 11. Juli sein Abschiedsgesuch einreichte und es nicht zurückzog.

Eine neue Verletzung der holländischen Neutralität durch England.

WTB. Haag, 30. Juli. Das Marine-departement teilt mit: Am 27. Juli wurde in der Nähe von Zeege auserhalb der Territorialgrenze der Dampfer 'Batavier II' und das Motorboot 'Zecmeel', das von ihm unter deutscher Flagge nach Hamburg geschleppt wurde, durch das britische Unterseeboot 'E 55' beschossen. Nachdem beide Schiffe in die niederländischen Hoheitsgewässer geflüchtet waren, wurden sie von den deutschen Bedienung verlassen. Daraufhin ist nach Besetzung der militärischen Hüfen wache das englische Unterseeboot in das niederländische Hoheitsgebiet gekommen und hat eine Priisenbemannung auf den 'Batavier II' gesetzt, die den Dampfer aus dem holländischen Gebiet auslieferte und beabsichtigt, ihn aufzubringen. Als zwei niederländische Torpedoboote an demselben Ort sowohl das Unterseeboot als der 'Batavier II' wieder außerhalb der Territorialgrenze; aber der 'Batavier II', der viel Wasser machte, trieb infolge der Dichtungswieder in die territorialen Gewässer hinein. Das Schiff wurde daraufhin von der Priisenbemannung verlassen. Das Unterseeboot entfernte sich, nachdem es die Neutralitätsgrenze signalisiert hatte, daß die Neutralitätsgrenze nicht beachtet werden müsse. Darauf hat der Kommandant des niederländischen Torpedobootes das Schiff innerhalb der territorialen Gewässer geschleppt. Die 'Zecmeel' wurde nach Brouwersdam gesunken und soll von der Regierung wegen geborgen werden. Man muß immer wieder die Frage aufwerfen: Wie lange wird sich Holland die beachtlichste Verletzung seiner Neutralität gefallen lassen?

(Rechte Depeschen siehe auch Seite 4.)

Die feindlichen Kriegsschiffsverluste.

Die feindlichen Kriegsschiffsverluste. Mit der gestern gemeldeten Versenkung eines englischen Kreuzers belaufen sich die gesamten Kriegsschiffsverluste der Entente auf 285 Einheiten mit einer Gesamttonnage von 928 015 Tonnen. Demon entfallen allein auf England 166 Einheiten mit 629 200 Tonnen. Am dritten Kriegsjahre hat die deutsche Flotte den Verlust seines einzigen größten Schiffes zu beklagen. Dagegen beläuft sich der Verlust der Entente im dritten Kriegsjahre auf nicht weniger als 19 größere Schiffe, nämlich auf 8 Schlachtschiffe, 2 Panzerkreuzer, einen geschützten Kreuzer und 8 kleine Kreuzer. Die gesamten Kriegsschiffsverluste der Entente sind um etwa 28 000 Tonnen größer als der Bestand der amerikanischen Kriegsschiffe zu Beginn des Krieges oder nur um etwa 22 000 Tonnen geringer als der Tonnengehalt der Kriegsschiffe Japans und Italiens zusammen bei Kriegsausbruch.

Die „verschwundenen“ Schweine und Kartoffeln.

Von F. Hoff.

Die „verschwundenen“ Schweine und Kartoffeln. Mitglied des Reichstags und des preuß. Abgeordnetenhaus. Durch Bundesratsverordnung vom 31. Juli 1916 wurde zur Dedung des für die Ernährung der Bevölkerung vom 16. Aug. 1916 bis 15. Aug. 1917 erforderlichen Bedarfs an Kartoffeln in den Kommunalverbänden und Bezirken die diesen Bedarf nicht aus denen bei ihnen verfügbaren Vorräten decken können, eine Menge von reichlich 270 Millionen Zentner auf die Ueberziehungsbüchse umgelegt von denen etwa 200 Millionen Zentner allein auf die preußischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesiens, Pomern, Brandenburg und Sachsen entfielen. Die Menge reichte aus, um die „verlorengezeichnete“ Bevölkerung pro Kopf und Tag mit etwa 1/2 Pfund Kartoffeln zu versehen und außerdem noch andere Bedürfnisse — Brottretung usw. — zu befriedigen. Wieviel sind von diesen 270 Millionen Zentnern tatsächlich in die genannten Verbräucher geliefert worden? Nach Angaben der Reichsstatistikstelle waren es, sage und schreibe, im ganzen 65 Millionen Zentner, d. h. noch nicht einmal der vierte Teil der vorgesehenen Menge. In diesen Zahlen kommt die ganze Größe und der ganze Jammer des Rohrübenwinters zum Ausdruck! Von den bei mäßiger Berechnung gerechneten 23 bis 24 Millionen Tonnen Kartoffeln der Hälfte einer normalen Friedensentente, sind der auf etwa 45 Millionen zu veranschlagenden verlornges-beredigten Bevölkerung ganze 3/4 Millionen Tonnen zu-geführt worden. Nimmt man den Verbrauch der übrigen Bevölkerung auf derselben Höhe an, so ergibt sich für den menschlichen Verbrauch eine Menge von 6 1/2 Millionen Tonnen. Für die Saat sind nach Mitteilung des Kriegs-ernährungsamtes etwa 5 Millionen Tonnen verwendet worden. Das gibt zusammen etwa 11 1/2 Millionen Tonnen. Wo sind die übrigen 11 1/2 bis 12 1/2 Millionen Tonnen geblieben? Ein Teil ist offenbar auf Schwund zu rechnen. Die übrigen aber sind, den bestehenden Verboten zum Trotz — in den Tiergarnen gewandert. Die auf diese Weise „verschwundenen“ Kartoffeln aber hätten auch bei der vorjährigen mäßigen Ernte ausgereicht um eine genügende, wenn auch nicht reichliche Kartoffelversorgung der Bevölkerung zu ermöglichen und die großen Entbehrungen und den ganzen Rohrübenwinter uns im wesentlichen zu ersparen. Nicht die mangelhafte Ernte, sondern die Fehler

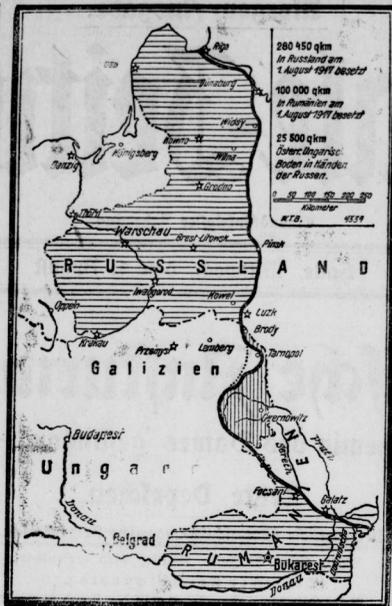
der Ernährungspolitik waren sowohl an den genannten Maßnahmen.

Ueberprüfen konnte diese Entwicklung der Dinge eigentlich nicht. Sie war vielmehr mit Sicherheit vorauszusagen. Die Lebensfrage der Tiere, insbesondere der Schweine, die wir im vergangenen Jahre gehalten haben, war jetzt, wie im früheren Jahre, unter Ungarn. Am 1. September 1916 wurden 17 261 000 Schweine in Deutschland gezüchtet, am 1. Dezember noch 17 002 000. Für diese gewaltige Zahl von Tieren fanden nach Erlaß des Kartoffelfütterungsverbotes, neben den in der Kriegszeit nach Menge und Güte sehr mäßigen Abfällen, nur die für die menschliche Ernährung unbrauchbaren Kartoffeln und etwas Gerste zur Verfügung. Diese "erlaubten" Futtermittel aber reichten bei weitem nicht aus, um eine so große Schweinezahl zu halten, geschweige denn zu mästen. Ein Uebergriff auf die für die menschliche Ernährung unbedingt erforderlichen Nahrungsmittel, Getreide und Kartoffeln, war unvermeidlich. So sind die Kartoffeln, "verschwinden", so auch ein großer Teil des Getreides; denn niemand wird annehmen können, daß der im Frühjahr dieses Jahres ermittelte Heubestand von 20 Millionen Doppelzentnern Getreide allein auf falsche Ernteschätzungen zurückzuführen ist.

Wo aber sind die mit diesen Stoffen gefütterten Schweine geblieben? Auch sie sind größtenteils "verschwinden", d. h. der allgemeinen Volksernährung nicht zugute gekommen. Nach den Erfahrungen der Friedenszeit setzt sich der im Herbst gezüchtete Schweinebestand in einem Jahr reichlich einmal um, d. h. die Schweine erreichen durchschnittlich kaum ein Alter von einem Jahr. Am 1. Dezember 1912 wurden z. B. ca. 22 Millionen Schweine gezüchtet. In demselben Jahr aber wurden 24 Millionen Schweinegeschlachten vorgenommen. Die u. a. von Prof. Fröhlich vertretene Ansicht, daß die Schweine jetzt im Kriege älter werden, ist falsch. Die Statistik beweist das Gegenteil, da die Schweine im Kriege verhältnismäßig länger leben als im Frieden. Falls die Schweine wirklich 15 bis 18 Monate alt würden, müßte die Zahl der über ein Jahr alten Schweine gewaltig steigen sein. Davon aber kann keine Rede sein. Man wird daher mit Sicherheit annehmen können, daß im vorigen Jahre mindestens 18 Millionen Schweinegeschlachten in Deutschland vorgenommen worden sind. Kontrolliert und angemeldet aber sind — mit Einschluß der Notgeschlachten — nur ca. 4 1/2 Millionen gewerbliche Schlachtungen für das Heer und die Zivilbevölkerung und ca. 6 Millionen Hausgeschlachten. Das sind 10 1/2 Millionen. Die anderen 7 bis 8 Millionen Schweine sind einfach "verschwinden".

Diese auf Grund allgemeiner Erwägungen gefundenen Zahlen haben ihre Bestätigung durch eine andere Berechnung. Da wir jetzt vierstufige Schweinezahlungen haben und die Schweine in der Statistik in drei Altersklassen: bis zu 1/2 Jahr, von 1/2 bis 1 Jahr, über 1 Jahr alt, gegliedert sind, läßt sich der Abgang an Schweinen nunmehr einwandfrei ermitteln. Am 1. September 1916 wurden gezüchtet 11 205 000 Schweine unter 1/2 Jahr, 4 231 000 von 1/2 bis 1 Jahr, 1 825 000 über 1 Jahr alt. Waren nun, was theoretisch angenommen werden mag, in der Zeit vom 1. September 1916 bis 1. März 1917 gar keine Schweine geschlachtet oder sonst abgegangen, so hätte die ganze erste und zweite Altersgruppe zu je einer Stufe in die Höhe rücken müssen. Am 1. März hätten also 4 231 000 und 1 825 000 gleich 6 056 000 Schweine über 1 Jahr alt und 11 205 000 Schweine von 1/2 bis 1 Jahr vorhanden sein müssen. Gezüchtet aber wurden am 1. März 1917 nur 1 497 000 Schweine in einem Alter von mehr als 1 Jahr und 2 952 000 in einem Alter von 1/2 bis 1 Jahr. Die beiden Differenzen 6 056 000 minus 1 497 000 und 11 205 000 minus 2 952 000 ergeben die Zahl der in diesem Jahre geschlachten oder sonst abgegangenen Schweine. Das aber ergibt die statistische Zahl von 12 910 000. Sind also Hausgeschlachten aber wurden in dem genannten Zeitraum 1 750 000 angemeldet und zugelassen. An gewerblichen Schlachtungen, mit Einschluß der Notgeschlachten, aber wurden 2 211 000 vorgenommen. Kontrollierte Schlachtungen wurden also 7 366 000 gezüchtet. Der Rest von reichlich 5 1/2 Millionen Schweinen ist in dem Halbjahr von September bis März einfach — "verschwinden". Die für das ganze Jahr ermittelte Zahl von 7 bis 8 Millionen findet darin eine Bestätigung.

Zu beachten ist dabei auch nur der einmalige Schweinebestand am 1. September erfasst ist. Alle Tiere, welche nach



Unsere Front im Osten.

Ungleich größer als das okkupierte Gebiet im Westen sind die gemäßigten von uns besetzten Länderstrecken im Osten. Von Riga geht unsere Front in einem südwestlichen Bogen nach Osten an Dünaburg vor und dann fast gradlinig nach Süden über Bialystok, Pinsk, Quetz, Krowo, Karpopol, verläuft dann etwa 25 Km. westlich Czernowich und strebt schließlich dem Schwarzen Meere zu. 280 540 Quadratkilometer hatten wir von Jugland besetzt, das ist mehr als der halbe Flächeninhalt des Deutschen Reiches, 100 000 Quadratkilometer von Rumänien, fernere Gebiete mit 85 867, Montenegro mit 14 180 und Albanien mit 20 040 Quadratkilometer. Demgegenüber haben — nach anderer Karte — die Russen österreichisch-ungarischen Boden im Umfang von 25 000 Quadratkilometer besetzt. Zu der letzten Zahl ist jedoch zu bemerken, daß sie heute schon nicht mehr zutrifft, und daß auch dieser Gegenstand in der Bilanz unserer Gegner bereits zu 60 Prozent verschwinden ist und vielleicht in kurzer Zeit völlig verschwinden wird.

dem 1. September zur Welt kamen und vor dem 1. März bereits starben oder geschlachtet wurden, sind gar nicht berücksichtigt. Als Abgang infolge Sterbens kommt daher auch nur ein Satz von Ferkeln, bzw. Jungschweinen, nämlich derjenige vom 1. September 1916, in Betracht. Da außerdem alle Notgeschlachten in der Zahl der gewerblichen Schlachtungen enthalten sind, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die bei weitem überwiegende Mehrzahl der 5 1/2 Mill. verschwindenden Schweine auf untergeordnete und unangemeldete Schlachtungen zurückzuführen ist; Hausgeschlachten, sowohl als sonstige unerlaubte Schlachtungen zum Zwecke des Schleißhandels.

Die Schweine haben uns ein gut Teil der Kartoffeln und des Getreides weggenommen. Das mit diesen unerlaubten Futterstoffen erzeugte Fleisch und Fett aber ist der Allgemeinheit nur zu einem winzigen Teil zugute gekommen. Das ist die Tragikomedie des abgelaufenen Wirtschaftsjahrs. An Warnungen hat es nicht gefehlt. Insbesondere haben

die Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei im Reichstag und im Beirat immer und immer wieder ihre warnende Stimme erhoben: „Süßigt Getreide und Kartoffeln, indem ihr die Tiere den vorhandenen Futtermitteln anpaßt! Die deutsche Ernte 1916 reicht nicht aus, um das Heer und 60 Millionen Zivilbevölkerung und dazu noch 21 Millionen Kinder und 17 Millionen Schweine zu ernähren. Die Katastrophe muß kommen!“ Man hat nicht gehört und nicht hören wollen. Die Menschen haben es süßen müssen und — die Kinder dazu. Denn ihre Lärche, im Frühjahr im höchsten Maße unwirtschaftliche Abschichtung ist eben die Folge des Fehlens von Kartoffeln und Brot.

Das Problem der Volksernährung ist die richtige Verteilung des Ernterats zwischen Mensch und Tier. Diesem von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes am 11. Mai dieses Jahres im Reichstage gesprochenen Worte treffen den Kern der ganzen Ernährungsfrage. Wir werden durchkommen auch bei mäßiger Ernte, wenn wir rechtzeitig die Zahl der gehaltenen Tiere den vorhandenen Futtermitteln anpassen. Gelingt das nicht so ist eine Katastrophe unvermeidlich. Mit Befriedigung kann begrüßt werden, daß Herr von Batocki sich am 6. Juli in der Haushaltskommission des Reichstags radikallos und ohne Wenn und Aber auf diesen Boden gestellt und insbesondere der Ueberzahl der Schweine den Krieg erklärt hat. Wird sein Programm von den nachgeordneten Stellen durchgeführt, dann werden wir im kommenden Jahr fast werden. Dann brauchen wir einen zweiten Kofrischwinter nicht durchzumachen. Wir können es aber auch nicht!

Kaiser Karl in Galizien.

Kolomea, 29. Juli. (Melbung des Wiener Tel. Korrespondenz.) Kaiser Karl, begleitet von Oberstleutnant Erzherzog Wilhelm, ist vorgestern mit seinem militärischen Gefolge, in dem sich auch der Chef des Generalstabs, Freiherr v. Fitz, befand, nach Galizien abgereist, um die Operationen von den vordersten Linien aus zu verfolgen, den bewährten Führern und über alles Lob erhabenen Truppen Dank zu sagen, zahlreiche Städte, die die Kraft unserer Waffen dem Vaterlande wiedergewonnen hat, aufzuzeigen und sich von den Leiden und Schäden zu überzeugen, die die russische Invasion über das schwergeprüfte Land gebracht hat. Die Einbrüche der Rote durch Ungarn sind gebürtig wohl zu den tiefsten und schmerzhaftesten. Das herrsche das Jubel mit großer Begeisterung und Herzlichkeit dem jungen Herrscher zu, aber das Auge fiel überall auf Bitter hinter Kaiserin Barbara, die geradezu aufreißend wirkten. Ungarn ist in diesen Tagen

als einzige große Brandstätte, ein Ruinenfeld obgleich geworden. Die sinnlosen Bombardierungen in den Quartieren der Armen und Verwunden und Plünderungen und Drangsalierungen der ruhigen Bevölkerung sind Denkmäler einer Barbarei, die man selbst im Weltreiche missen könnte. Die Parteien durch Ungarn waren für den Kaiser ein Lebensweg in des Wortes vollster Bedeutung.

Der Kaiser traf heute in Kalusz ein, das zum größten Teile in Trümmer gelegt ist. Der Bürgermeister, der Pfarrer und die Vertreter der Kommune begrüßten den Herrscher und dankten ihm für seine Liebe. Der Pfarrer erklärte, daß in seinem Hause die russischen Generale einquartiert waren und er

als Flaneur beobachtet

wurde. Nicht nur Russen und Tataren waren nach Kalusz gekommen, sondern auch aus erst kürzlich freigelegenen Berg- und Hochgebirge Bataillone. Es gibt keine Kriegserreue, die diese Leiden der unglücklichen Stadt erpart hätten. Mit herzlichem Dante und froher Zuversicht nahm die Bevölkerung die Verpflegung landesväterlicher Fürsorge des Kaisers entgegen.

Der Kaiser fuhr nach längerem Aufenthalt nach Stanislau weiter, dessen Häuser zum Teil zerstört sind. Hier meldete sich ein österreichischer Armeekommandant. Auf dem Hauptplatze waren die Bürger versammelt, die dem Kaiser begrüßen huldigten. Die Vertreter der Bürger werfen ein bescheidenes Wort auf die Verhältnisse in der russischen Armee. In den Gasthöfen hatten Offiziere Unterkunft gesucht. Die Mannschaften drängten ihnen nach und forderten ungestüm das gleiche, was sich die Offiziere genommen hatten.

Gute Gesellen.

Humoristischer Künsterroman von Emmy v. Borgstedt.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ah, Miß Webber — wir brauchen leben von Ihnen“, Felix erhob sich nicht einmal. „Sie sind einige Augenblicke zu spät gekommen. Essen gibt es nicht mehr, auch der Stoff ist knapp geworden.“

„Ist das Mr. Schloßbauer, sei Ihr Geburtstag, nicht wahr?“

„Bemerkte, keine Spur.“ Es half nichts, er mußte sich die Hand schütteln lassen. „Wollen Sie Platz nehmen?“

Das „Hüß Fräulein Müller“ rühte zur Seite und Miß Webber setzte sich strahlend neben Felix.

„Ein Lied“, schmeichelte Webber — „ein Lied, Felixchen, auf der Mandoline. Ich hole sie Ihnen auch.“

„Zu gnädig — heute nicht.“

„Trotzdem — Sie lassen mich vergeblich bitten!“

„Er läßt ein Gesicht.“

„Aber, ich will nicht. Heute nicht“, seine Kopfbewegung sagte deutlich: „Ich höre, wenn sie dort ist.“

„Wolltän, Miß Webber, wie sind Sie mit Fräulein Dodmann als Sekretärin zufrieden?“

„Serr, sehr — immer freundlich und patiently —“

„Wunders wie ich, das stimmt —“

Miß Webber brummelte ihm ohne Rücksicht auf die übrigen beratig an, daß Anna-Laura dachte, jetzt fällt sie ihm um den Hals.

„Ja, ihre Schülerrinnen liebten und verwöhnten sie. Sie gab sich Mühe, die Fünftenden von Talent in ihnen zu wecken, und hatte den Vater seitdem die Zulage zurückzulegen können. Sie wußte ja, wie knapp das Geld in ihrem großen Haushalte war. Auch sie wurde in ihren Studien, in ihrem selbstständigen Schaffen durch die Stunden gehindert, aber sie trug es anders als Felix, trug es um der Verdienlichkeit willen. Sie war nachsichtig und ließ die jungen Damen ihre Geheimnisse ausfließen, hörte wohl selbst dies und das freundlich mit an, drang andererseits auch auf ernste Arbeit und Mühseligkeiten. Das hüß Fräulein Müller war ein Ideal, Elisabeth wurde ein guter Kamerad.“

Miß Webber hobte ihr Bier mit einem Zuge ausgetrunken und sagte fest ohne Umschweife:

„Ich kommen zu Ihnen allein, Mr. Schloßbauer. Ich möchte sprechen mit Ihnen.“

„Nicht schön“, Felix machte sein liebenswürdiges Gesicht und eine einfache Handbewegung. „Ich bin ganz Ohr.“

Helen begann sich einen Augenblick, denn sagte sie: „Ich werde morgen eine kleine Reise machen und Sie werden mir begleiten. Sie werden mir die Berge und Seen erklären und sein mein Heilmittel.“ O, es wird kein Entzünden.“

Felix gab seinem Stuhle einen kleinen Stoß nach Anna-Laura Seite zu und sagte nach seinem Kranze. Ueber sein sonniges Antlitz lag eine Wolke.

„No, Miß“, sagte er dann kühl und steif, „das werde ich ganz bestimmt nicht. Denn erstens würde mir Frau Gräfin Sepermann das mit vollem Rechte sehr übel nehmen, zweitens ist es etwas bei uns in Deutschland nicht Brauch und drittens eigne ich mich nicht zum Latzen.“

Webber mußte Helen den Inhalt seiner Rede erklären, ehe sie die Abgabe ganz verstanden hatte. Da trat sie mit dem Füßchen besitz den Boden.

„Hab ich nicht gesprochen von Latzen, sondern von Freund.“

„Freund! Ja, das lenne ich, und ich danke gehorsam.“ Miß Webbers Regenmantel wird ihr zu warm, und Felix Schloßbauer trägt ihr natürlich; Miß Webbers zu enge Stiefel drücken, sie kann nicht weitergehen und hängt sich an seinen Arm. So geht das fort in endloser Folge. Verwirrte Miß Webber mit einem Worte: aus der Saufe kann ein für allemal nicht werden.“

Ihre Kollegin sehr sehr eigenfönnig, klagte Helen zu Webber gemeldet.

„Wenn sie jetzt nicht geht, gehe ich“, raunte Felix, zu Anna-Laura geneigt. „Unser schönes Beisammensein, ich habe. Dies Schaf, diese Gummischuh!“

Wichtig blühten tauende Tuscheln der Schadenfreude auf seinen Augen. Der Blumentanz erhielt einen kleinen Stoß, und sehr liebenswürdig und vertraulich rühte er ganz nach dem Felons Seite.

Miß Webber — Miß Helen, Sie kommen zur rechten Stunde“, sein Arm legte sich um ihre Schulter. „Sie sind ja eine Freundin des Nachtschlafes, des Festens.“ Denen Sie doch nur, hier in der Nachbarschaft, drei Häuser von hier — Wasbach, noch ein Glas Bier für unsern Gast — wohnt ein Schneider, dem hat der Storch über Nacht drei ganz, ganz kleine Jungens gebracht.“

Webber hieß sich auf die Lippen. Jetzt wußte sie, wie Helen verheudet werden sollte.

„Storch, was ist das?“ fragte die Amerikanerin arglos. Felix Schloßbauer konnte gerade in das liebe, heiß erregte Gesicht Elisabeth schauen, und ihrem wegen unterdrückte er all die zweideutigen Worte, welche auf seinen Lippen schwebten, und sagte einfach:

„Die Schneider alle ist Vater von drei Babys auf einmal bekommen; er ist arm, der Segen ist zu groß, muß man ihm und seiner Familie helfen. Geben Sie mir einige Dollar für ihn.“

„O no — no“, rief Helen entsetzt, „wie kann man überhaupt sprechen von kleinen Kind in vornehmer Damenerziehung.“

„Ich spreche von drei kleinen Kindern.“

„Kocherlich.“

„Sünde ich gar nicht! Kinder sind Gottes Segen. Also bitte, etwas Geld für die Wärdchen.“

Helen gab ihre Diamantbestellte Uhr.

„O, schon ich sehr spät.“ Ich schnell muß nach Haus.“

Felix hielt noch immer seine Hand auf.

„Sie werden doch nicht gehen wollen ohne ein Schenklein für die Kleinen.“

„Dear Mr. Schloßbauer, ich nur haben ein paar Pfennig bei mich.“

„Dann bleibt mir nichts übrig, als mich tief bewegt von Ihnen zu trennen. Über morgen, Miß Webber, morgen, da holen Sie das Besäumte nach und senden einige Dollar.“

Die Amerikanerin war schon auf der Treppe.

„Die Amerikanerin war schon auf der Treppe.“

„Das war sie, Wasbach“, sagte Felix, an dem Bildhauer vorübergehend, weiter nichts.

„Was man sie sich ziehen; Felix — das muß doch zu machen sein.“

„Ja, bitte — versuchen Sie es doch mal! Ein dochbeiniges Füllen zu säumen, soll schon auf die Dauer ermüdend wirken, vielmehr die Dressur eines solchen Weibes. Freie Taufendigkeit, trotz ihrer Kämerlei bete ich Sie an, wenn diese Miß Webber vorübergehandelt ist, und nun pfeife ich Ihnen auch ein Lied, wenn Sie es noch wollen.“

Und Webber wollte. Sie entschwebte und holte ihm die Mandoline. Dann bettete sie: „Bitte, bitte — so etwas Weisches, Süßes, Ueberbärtiges bes —“ (Fortsetzung folgt.)

Oesterreich-Ungarn als Friedensvermittler.

Eine Erklärung des Auswärtigen Amtes.

Die 'Königliche Zeitung' meldet aus Wien: In höchst ungewöhnlicher Form haben der Reichskanzler und Graf Czernin am Sonntag zur Öffentlichkeit gesprochen. Beide haben die Vertreter heimlicher Blätter zu sich gelassen...

Ein Beitrag für Städtebau im Verkehrsministerium.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach hat eine für die Entwicklung unseres städtischen Wohnungs- und Siedlungswesens bedeutungsvolle Organisation geschaffen. Er hat einen 'Beirat für Städtebau und Siedlungswesen' gebildet...

Die Kohlenfrage in Bayern.

München, 31. Juli. Bei der Annahmeseit des Reichskanzlers ist mit diesem auch die Kohlenfrage eingehend besprochen worden. Insbesondere hat der König persönlich den Kanzler auf den großen Mangel an Kohlen in Bayern und auf die hieraus sich ergebenden Mithärdie nachdrücklich hingewiesen...

Ausland.

Die österreichischen Polen in entschiedener Opposition.

Wien, 31. Juli. Einer Wittermeldung aus Krakau zufolge wurde in der Sitzung des Präsidiums des Polenflubs beschließen, die Beziehungen zu dem Ministerpräsidenten abzubrechen und zur entschiedenen Opposition gegen die Regierung überzugehen...

Churchill in Dublin gewöhnt.

London, 31. Juli. (Kontinental.) Der neue Munitioneminister Churchill wurde in Dublin mit 7302 Stimmen gegen den unabhängigen Kandidaten, der 2036 Stimmen erhielt, ins Amt ernannt.

Halle und Umgebung.

Halle, den 1. August 1917.

Keine Beschlagnahme des Gemüses im Haushalt.

Das Kriegsernährungsamt teilt mit: 'Keine Mütter bringen eine Nachricht, mögliche Kreise tragen sich mit dem Gedanken, eine Beschlagnahme sämtlichen Gemüses, das in diesem Jahre in den Haushaltungen ein gemacht worden ist, vorzunehmen. Das Kriegsernährungsamt steht dieser Veröffentlichung fern. Wenn auch Anregungen nach dieser Richtung im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung vertrieben werden, so wird doch eine beratige Maßnahme, die ebenso zwecklos wäre, wie sie vertrieben werden würde, nicht angeordnet werden. Hiermit soll nicht dem übertriebenen Samtlern von Gemüse für den Winterbedarf das Wort geredet sein. Es ist kein Zweifel, daß ein Grund, mit für die schlechte Beschaffung des Marktes die allseitige Einbindung vieler, besonders vieler wohlhabender Haushalte durch direkten Verkehr mit dem Erzeuger bildet. Wenn das Einmachen in vernünftigen Grenzen bleibt, wird niemand bezagen etwas einzuwenden haben. Zu wünschen ist nur, daß mit dem Einmachen gewartet wird, bis die Kartoffelversorgung wieder normal geworden ist, denn dann wird der Gemüsemarkt von selbst seine Entlastung erfahren.'

Vom Tage aktuell. Gestern morgen gegen 6 Uhr wurde am Nordende des hiesigen Güterbahnhofes der gestrige Pfortomattentäter S. beim Ueberstreifen der Gleise von einem einfallenden Personenzug erfasst und sofort getötet. Der Verunglückte wurde der Leichenhalle zugeführt.

freiwilliger fügte hinzu: 'Von 24 Meldegängern, die bei unserem Truppenteile waren, sind zwei verunletzt und zwei getötet worden. Aber jeden Abend ist es vor gekommen, daß einer oder mehrere von diesen Krautmähdern, wenn sie gerade noch den Gefechtsunterstand erreicht hatten, ohnmächtig hingelagten sind und wie die Toten gelegen haben. Ist es wirklich deutscher Dummheit, wenn man hofft, daß nach diesem Kriege unsere feindlichen Jungen auf der Schule lacht von Gängen von Marathons, der uns gar nicht angeht, einmal etwas von den Älteren Hirten und Käfern hören werden, die uns am Chemin-des-Dames den Sieg haben bringen helfen?'

'Ja, die Ehrenholzer, die darf man halt nicht vergessen, wenn man von braven Leuten spricht', sagten wieder andere. 'Wenn du deinen guten Schicksal unter dem Arme hast und deine Handgelenke am Gürtel - der Feind hat auch welche, aber das ist ja schämlich nicht. Geht's dann auf den Feind, so heißt's auf gut bauerlich: der G'schwinder, der G'funder! und du hast deinen großen Mut. Aber so ein Ehrenholzer! Erst hinunter mit den leeren Kesseln bis zum Salterplatz der Feldküche, und das ist weit, denn die Gulaschkanone kann nicht bis ins Sperrfeuer hineinfahren, aber gerade durchs Sperrfeuer müssen die Ehrenholzer. Abermals welche Sperrfeuer zurück, diesmal aber mit Schüssen heißen Kesseln. Wechselt, selbst am Ausweichen vor einer Granate befindend, unfähig, defungelose Stellen im Gefechtsaufschritt zu nehmen, sondern immer Fuß vor Fuß, als ob's ein Sontagsausflug wäre. Das ist brave Leute! Als wir in den schweren Kampfjahren einzelne vor liegende Büge fast zwei Wochen lang nicht ablösen konnten, haben die Männer im vordersten Granatloche doch beinahe jeden Tag ihr warmes Eisen gehabt. Ja, was das fürs Durchhalten bedeutet, das wissen nur die, die dort gelegen und jeden Tag einmal zwischen Tod und Auferstehung das hohe Heil der maronen Gruppe geleiert haben. Auch die Volk haben sie uns mitgebracht, und 10 Meter vom Feinde haben wir unsere Zeitung gelesen, nur haben wir sie manchmal ganz schnell unter ein paar Erdhohlen vergraben müssen, wenn feindliche Finger über uns kamen. Von unseren Ehrenholzern kann man nur sagen: Hut ab vor solchen braven Männern!'

Bei einer anderen Truppe war keiner auf die Frage nach den braven Männern einen Augenblick im Zweifel über die Antwort, selber. 'Das sind unsere beiden Krankenträger! Einer ist nur ein Selbstkranke und der andere nur fürs ausgehört, aber besser als die kann keiner seine Sache machen. Am großen Kampftage sind sie während des französischen Angriffs immerzu die vordere Linie entlanggelaufen, waren wie auf einen Zauberzug immer da, wo man sie brauchte, haben die Verwundeten verbunden, überall gefragt, ob es noch was für sie zu tun gab, und haben dann 8 Schwerverwundete über freies Feld 600 Meter weit zurück zum ersten Verbandspol gebracht. Dabei haben die Franzosen, obwohl sie ihre Majorenbänke deutlich erkannten, mit Maschinengewehren nach ihnen geschossen. Aber jedesmal waren sie gleich zurück, um einen neuen Verwundeten zu holen. Da ist keiner in der Kompagnie, der nicht sagen würde: unsere Krankenträger, gehört das Eiserne Kreuz für mir, aber sie haben es beide schon lange und wohlverdient. Denn das sind halt zwei Kreuzbräue, unsere beiden Krankenträger.'

Als ich seinen Tagen wieder zu General Z. kam, fragte er, ob ich einigen Rat besagt habe. Und ohne das Ergebnis meiner Nachfrage abwarten zu brauchen, fuhr er fort: 'Nicht wahr, das hat man ihnen überall gesagt, die allerbraven Kerls sind die Meldegänger, die Fernspürer, die Ehrenholzer und die Krankenträger. Daß von ihnen selbst jeder einiges Wort, der das Zammelfeuer ausschalten und dann die oft rechtliche Wechermacht im Nachtamt abwechseln hat, ein Held ist, einfach ein Held, davon reden sie gar nicht. Er hat in seine Waffe in der Hand und vertreibt das deutsche Vordringen. Das ist allen selbstverständlich. Aber welche Größe steht in diesen schlichten Menschen, daß sie das Hebelton neben sich, das ohne Waffe stehen hilft, so frei zu räumen wissen? Solche Menschen soll uns der Feind erst nachsehen, ehe er um den Sieg zu denken wagt. Die sind unbesiegt!'. (Kb)

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Bulgarischer Bericht. WTB, Sofia, 30. Juli. Generalstabbericht vom 30. Juli. Mache donische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das nur auf dem Ostufer des Dobro-See, am Cerinogebirge und dem Dobrapole heftiger war. Westlich des Dobro-See bei Kraschiff waren zwei Erfindungsabteilungen des Feindes zurück. An der unteren Struma bei Christian Kowla wurden zwei feindliche Kompagnien, die vorzurücken versuchten, durch unser Feuer angehalten. Rumänische Front: Bei Mahudba Feueraustausch zwischen Posten. Beim Dorfe Gerwar südlich Galaz ständliches Artilleriefeuer.

Der türkische Heeresbericht.

WTB, Konstantinopel, 30. Juli. Amtlicher Heeresbericht vom 30. Juli. Front: Eine englische Kavallerieabteilung, unterstützt durch feindliche Bewohnen, griff unsere Vorkämpfer nordwestlich Heledon an. Nach kurzem Kampf, in dem bei uns treue Bedinen mitwirkten, wurde der Feind zur Flucht gezwungen und ließ 4 Tote auf dem Kampffeld liegen. Am Cuyprath überließen unsere Reiter eine englische Wache und töteten einen Offizier. 14 Mann und 6 Pferde.

Kaufasuf-front: Ein feindliches Kavallerieregiment griff am 29. Juli unsere Vorkämpfer nordlich von Mülisch an, wurde aber zurückgeschlagen.

Torpediert.

WTB, Bergen, 30. Juli. Der Dampfer 'Cairns' aus Bergen wurde heute nachmittags 20 Seemeilen von Holm-gra torpediert. Ein Fahrgast und ein Matrose sind umgekommen.

Die Kohlennot in Italien.

Lugano, 31. Juli. (Privattelegramm.) Meldungen aus Italien zufolge greift dort die Kohlenknappheit immer mehr um sich. Die Preise für frisch gefälltes Holz betragen etwa das Vierfache der früher gezahlten Beträge. Die Wollfabriken haben großen Mangel an Rohmaterialien.

Der Unterschied zwischen der zaristischen und der revolutionären Armee besteht, wie ein russischer Soldat einem Bürger ausbeinanderzählt, darin:

Früher prügelten die Offiziere die Mannschaften, jetzt die Mannschaften ihre Offiziere.

Vor der Besetzung von Stankaus plünderte die russische Soldateska wie in einem Raublande. Auch Stankaus weilt viele Brandstätten auf. Im frömdernden Regen fuhr der Kaiser im offenen Wagen durch alle Straßen, von der Bevölkerung überall bejubelt.

Dann wurde die Weiterfahrt nach Kolomena fortgesetzt. In Ostinnpa wurde längerer Aufenthalt genommen. In Kolomena wurde der Kaiser von der Bevölkerung mit großer Begeisterung begrüßt. Sodann wurde die Fahrt an die Front fortgesetzt.

Der Kaiser kam nun zu einem Korpskommando, zu zwei Divisionenkommandos und einer Reserve. Oesterreicher, Ungarn und Bayern jubelten dem Kaiser in ihren Sprachen zu. Der Kaiser sprach mit vielen Offizieren und Mannschaften und empfing von allen das Gelübnis unerschütterlicher Treue. Vom Gefechtsstandpunkte eines Divisionenkommandos aus betrachtete dann der Kaiser das Kampfgebiet. Sodann fuhr er mit seinem engsten Stabe zwischen die Stellungen der eben in heftigstem Feuer befindlichen Gelebrärier.

und der im Vorgehen begriffenen Infanterie-Bataillone. Die Russen hatten sich bei Rulow und auf den Höhen nördlich davon neuerlich zum Kampfe gestellt. Dieser Kampf und die Einnahme von Rulow, die Eroberung der gegen Horobents freibehenden Höhenzüge und die Besetzung des Gegens darüber hinaus gingen unter den Augen des Monarchen vor sich. Geplant verfolgte der Kaiser das Bild des Kampfes. Die schwarzen Bellen der vorkämpfenden Granaten und die rotweissen Wälfchen der Schwappellen zerlegten vor dem Standpunkte. Bald sah man zuerst russische Artillerie, dann die russischen Infanterie-Regimenter nach rückwärts streben. Vor dem Kaiser ging nun die Infanterie mit allem Schwunge dem Gegner nach. Es war eins der Kriegsbilder, die man in modernen Schlachten nurmehr selten sieht: Rulow fiel. Weiter drängten die Schwarmlinien gegen Stecoma und Radulsof. Gegen Abend trat der Kaiser die Rückfahrt nach Kalush an, wobei er Waldborna passierte, das ein Kartenbegriff geworden ist. Seine Hüter sind verschwunden. Nachts erfolgte die Abreise nach Kalush.

Die bravsten Kerle in der ganzen Kompagnie.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

(Unberichtigter Nachdruck, auch aussageweise, verboten.)

Kriegsregimentquartier-West, im Juli 1917. 'Frage Sie einmal', so rief mir General Z., 'wenn Sie jetzt bei der Truppen meiner Division herumkommen, überfallen die Mannschaften, wenn sie für die bravsten Kerle in der ganzen Kompagnie halten. Es ist ganz leicht, wie die einfachen Leute das beurteilen.' So gab den guten Rat mit Nutzen befolgt und sehr verschiedene Antworten bekommen, die aber doch in manchem auf das selbe hinausgingen. Vorausgesetzt will ich, daß die Leute die Frage nie auf Hebeltonen bezogen haben. Diese Älteren und Mordbuben sind von Haus aus keine sehr reiblichen Menschen, aber sich ihrer eigenen Tapferkeit zu rühmen, das liegt ihnen schon gar nicht. Daß im Kampfe jeder seinen ganzen Namen liegt, erhebt ihn selbstverständlich. Wenn sie einen unter sich besonders loben, so muß es mit dem noch eine besondere Bewandnis haben.

Die bravsten Kerle in der ganzen Kompagnie, die kennen wir schon', sagten mir Offiziere und Mannschaften eines unter anderem schwersten Wirkungs- und Streifenfeuer legenden Bataillons. Das sind die Störungsleger, die Drahtflicker. Unseren weiß, wie groß er ist, wenn er erst in der Stellung, oder wenn seine da ist, wenigstens in seinem Canalwege angekommen ist und sich nun sagen kann, so, nun bist du in Ruß' und Sicherheit, was man halt hier vorn so nennt; bis der Feind nicht anreint, braucht du auch keine Nase nicht hinauszutreten in die Höhenlandschaft, wo es ellenlange Spaltgräben und glühende Stahldolche regnet. Aber so einer vom Fernspürer und glühende Stahldolche regnet. Hausmüllern gerade, wenn derjenige alle Teufel los sind. Wo's am meisten trifft, da gerät's am meisten, und die hinein mit der Drahtflicker. Unsere, wenn man sieht, wo die größten Gräbe hinbauen, kann einen Bogen machen und denken: Auf langen Wegen wird man alt! Der Störungsleger muß schnurgerade seinem Drahte nachgehen, und er darf nicht vorwärts gehen, wohin ihn der führt. Und hat er schließlich das Loch gefunden und gestift, so kann er nicht wie ein anderer in der nächtigen Dunkelung ruhen, sondern er muß den ganzen Tagesweg zurück, wieder in seinen Fernspürerunterstand, um vielleicht gleich wieder ins Zammelfeuer hinaus ein neues Loch finden zu müssen. Das ist eine brave Zunft; an ihr können wir sehen, wie man denkt. Wenn man oben von ihnen, der mit dem Fernspürer in der Hand sein Leben für das Vaterland gegeben hat, ein Denkmal setzen könnte, dann könnte man ihnen die ganze Telegraphenleitung von München bis Augsburg in die Hände geben; würden dann wohl so viel Heldendämmerer an der Strecke stehen wie jetzt Telegraphenstangen. Und auf jedem Denkmal müßte stehen: 'Einem braven Mann!'

Aber die Gefechtsordnungen, die darf man auch nicht vergessen! sagten mir andere. 'Wenn am Schluß gar kein Geboten Druck mehr pang ist, wenn die Bataillone wegen der Nähe des Feindes nur noch bestehen können; wenn man, oder schon zerfallen sind, wenn die Reichstrafen durch den Staub und Qualm nicht mehr durchkommen, der Staetkämpfer muß durchkommen. Für ihn darf es kein Hindernis als den Tod geben. Er weiß, daß er in dem kleinen, bleistiftbeschriebenen Zettel das Schicksal von Hunderten von Kameraden in der Hand hält. Er gerät in feindliches Maschinengewehrfeuer und muß hinter einem Grasbüschel gebuddelt werden, bis er weiterziehen kann; auf dem einzig gangbaren Knüppelwege über den breiten Sumpf, wo sich sonst bei Tage kein Mensch zeigt, macht eine feindliche Artillerie Schießschießen nach ihm; er springt bis ans Kinn in den Morast und hat bei alledem immer nur den einen Gedanken: Ich muß meinen Befehl überbringen und muß ihn rechtzeitig überbringen, denn daran kann die Entscheidung, kann Sieg oder schwerer Verlust liegen. Am Chemin-des-Dames fand einzelne unserer Meldegänger an erdröndeligen Tagen durchs Gasgarnat und Trommelfeuer 18-20mal ihre 600-800 Meter gerannt.' Ein Kriegs-

Provinzial-Nachrichten.

Eine verkehrte Richtung.

Wandeburg, 31. Juli. Als in diesem Jahre die Termine für die Verabreichung von Obligationen auf den Kreis- und anderen Genußgenossen, letzte, wie noch einzeln, die städtischen und anderen Verwaltungen ein förmliches Wettrennen ein, um nur den höchsten zu erhalten. Dabei wurde naturgemäß der Preis um das Mehrfache, bis auf das Sechsfache der früheren Sachpreise getrieben. In dem an sich ganz löblichen Wettrennen, die einheimische Bevölkerung wenigstens in etwas mit Kirchen verlor zu können, hatte sich auch die Stadt Wandeburg nachteilig den Ereignissen einer Disziplinare geliebt. Die Geschichte ist aber anders gekommen, als sich die Wandeburger Stadtbürger gedacht hatten; der „Altmärker“ berüchtigt wenigstens: „In der letzten Stadteroberungsverammlung von Verheim am 1. Schreiben des Magistrats um teilweise Zurücknahme eines Sachvertrages zur Vorlage Befähigung hat die Stadt Wandeburg die Verheim'schen Stadtbürgeranlagen zu einem fest bestimmten Preise (2000 Mark) außerordentlich früh gewarnt, und am 1. des Monats Januar/Wärz und die Winterperiode im Frühjahre derartigen Schaden anrichtete, daß wohl nur 10 Tenter Döll genommen werden. Die Verheim'sche Höhe doch nur 500 Mark unzulänglich, dafür aber auch die Gauchfingerte behalten.“ Die Verheim'schen Stadtbürger berichten hin und her, einigten sich aber schließlich auf den Grundbau „Schalte was du baust“ und bestanden auf ihrem Sachvertrage. Die Stadt Wandeburg hat also das Bestehen, für die nächsten 10 Tenter Döll 2000 Mark zu zahlen, was macht auf das Hund also zwei Mark. Vorgehen und nachgedacht...

Wiesbaden, 31. Juli. Um Freitag abends 8 Uhr (Sonderfest) in die Zitterungswunden hatte der Verein der Bundesräte und den Kreispräsidenten in einer Sitzung gehalten. In seiner Antwort bedauert der Präsident, dem Antrag nicht in der gewünschten Weise entsprechen zu können, da laut Verfügung des Landwirtschaftsministers ausnahmsweise nur für Jucht, sowie Jacht und Vorkücheln Fleisch aus den Abdeckereien zur Verfügung gestellt werden darf. Derselbe erklärte sich der Kreispräsident bereit.

a. Weidenau, 31. Juli. (F. u. e.) Sonntag abends 11 Uhr fand der Daßhülft des an der Ruckdamer Landstraße gelegenen Restaurants „Zu den vier Jahreszeiten“ in Flammen auf. Obwohl infolge der hohen Lage der Gastwirtschaft die Vorarbeiten sehr erspart waren, gelang es doch, den Brand auf den vorgezeichneten Herd zu beschränken.

München, 31. Juli. (F. u. e.) In der Nacht zum Freitag wurde an dem Speicher der Firma Gebr. v. Kaufmann in Gebälde mittels Einbruchs sämtliche Treibriemen, ungefahr 3 Tenter schwer, gestohlen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

a. Sothenmühl, 31. Juli. (Todessturz aus der Luft.) Der 12jährige Sohn des Bergarbeiters Gustav Peter stürzte während eines in Schöpfung befindlichen Gondel einer Luftschiffahrt. An der ersten Verlesung verlor der Knabe kurz darauf im Krankenhaus.

Vermischtes.

200 Tenter Reine befähigt. Der Ortsrat von Berlin-Mariendorf ist es gelungen, einem am Anfang des Ketten- und Scheibebald in Reine auf die Spur zu kommen. Sie ermittelte, daß bei zwei Aufkäufen, von denen einer in Marienfelde wohnt, 200 Tenter Reine unter falscher Bescheinigung eintrafen sollten. Die Reine bescheinigten den Wert mit 6 Mark, was das 10fache des wahren Wertes darstellt. Die Reine waren sehr gelagert, es den Reine abwaschen und beide Aufkäufer zu verhaften. Woher der große Reine Reine besaßen worden ist, steht noch nicht fest.

Der höchste Turm der Welt. Wie der Berichterstatter der „New York Times“ erzählt, will die amerikanische Regierung auf Long Island eine Panatation nach dem System des berühmten Erfinders Waldemar Bauillon errichten, die mit dem höchsten Turm der Welt ausgestattet werden soll. Die Station wird mit der gleichen Station in Buenos Aires, für die die argentinische Regierung bereits die Mittel bewilligt hat, in Verbindung stehen. Der Turm bei der Station wird 307 Meter hoch sein.

Weinnet in Schweden. Aus einer Rundfrage bei den Stockholmer Weinhandlern, die ein Blatt der schwedischen Hauptstadt angefordert hat, wird Stockholm binnen einem Monat ohne Wein sein. Einzig Rheinwein und Bordeaux sind noch auf Lager; Frühlingsweine wie Portwein, Serrn und Madreta sind kaum mehr aufzutreiben. Man erwartet, daß ein Schiff mit Wein aus Spanien; diese Sorten würden aber außerordentlich teuer sein.

Letzte Depeschen.

Der Kaiser an das deutsche Volk!

WTB. Berlin, 31. Juli. (Amtlich.)

An das deutsche Volk!
Drei Jahre hatten Kämpfe liegen hinter uns. Mit Leid gedanken wir unzerstört, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden und schweren Herzens derer, die in Gefangenenschaft geraten sind. Ueber alle Gedanken aber steht der feste Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zum guten Ende geführt wird. Unsere Feinde werden die Hand nach Deutschland aus. Sie werden es nie mehr erlangen. Sie treiben immer neue Wälder in den Krieg gegen uns. Das ist nicht unser Will. Sie wollen uns schwach und machtlos zu ihren Füßen sehen. Aber sie zwingen uns nicht. Unserem Freiheitsworte sind sie mit Hoffen begegnet, sie, die es nun wieder erfahren, wie Deutschland zu schlagen und siegen weiß. Sie verzeihen überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der Deutschen nicht verlieren.

Es stehen wir unerwidert, fest und lurchlos am Ausgang dieses Jahres. Schwere Kämpfe können uns noch bedrängen sein. Mit Ernst und Zuversicht gehen wir diesen entgegen. In drei Jahren gewaltigen Volkstums ist das deutsche Volk seit Generationen gegen alles, was Feindes-macht erkennen kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges verlängern, so werden sie schwerer auf ihren Schultern liegen als auf uns.
Was brauchen die Front vollbringt, die Heimat dankt dafür durch unermüdete Arbeit. Noch gilt es, weiter zu kämpfen und Waffen zu sammeln. Aber unser Volk ist gewohnt, nicht für den Schatz hohen Ehrgeizes werden, sondern für den höchsten Ruhm, nicht für ein Verloren und freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen können. Diesem Kampfe ist aller unserer Hand und Sinn geweiht! Das ist das Gebotnis dieser Tage!
Im Hebe, den 1. August 1917.
gez. Wilhelm, Imperator rex.

Unaufhaltsamer Vormarsch im Osten.

WTB. Berlin, 31. Juli. Nach dem katastrophalen Zusammenbruch der eigentlichen Front steht die Russen in den letzten Tagen alles daran, die Höhenstellungen östlich des Grenzflusses Brzeg zu halten und von dem Städtchen Katsa am Brzeg einen Ringel in südwestlicher Richtung bis in die Gegend von Kitzbaha zu ziehen, um ein weiteres Wiederrücken der Kerpenfront zu verhindern. Jetzt ist dieser Widerstand, der eine Zeitlang den Vormarsch der Verbündeten zu verzögern schien, in der Hauptsache gebrochen. Deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte haben den Brzeg in breiter Front übergriffen und rücken nach Osten vor. In dem Flugwinkel zwischen Brzeg und dem Dnjepr haben die Osmanen die Russen gezwungen. Was hier noch an russischen Kräften steht, muß eilig den Wehrang über einen der beiden Flüsse ziehen, um nicht in den sich verengenden Winkel zwischen Brzeg und dem Dnjepr abgegriffen zu werden.

Zwischen dem Dnjepr und dem Pruth hielten die Russen sich noch zu halten, um den Abzug aus der Stadt Czernowitz zu decken. Trotz der hier von ihnen rücksichtslos eingesetzten Massen mußten sie jedoch die Orte Jerevanka und Siatynj aufgeben. Sie wurden in die Linie Gernomolwa-Biliploveni zurückgedrängt.

Der russische Widerstand nördlich des Pruth ist aber auch durch den Zusammenbruch der Czernowit-Linie gefährdet. Hier ereignete sich die verheerende Krumpen die Linie Galatz-Gergetze. Die russische Flucht hat den letzten Höhen auf seinen Ostflanken und den höchsten Wäldern dahinter hat den Russen eine ideale Verteidigungsfront. Sie letzten alles daran, diese starke Fluchtlinie zu halten; denn östlich der Czernowit-Höhen fließen alle Fluchtwege nach Südosten und östlich in ihren Tälern den nachdrängenden Verbündeten breite Wege. Hierdurch wird die südöstliche Flanke von Czernowitz immer stärker bedroht, um so mehr, als weiter südlich in den Karpaten die der Vormarsch unaufhaltsam vorwärt. In Czernowit, Siatynj und Jerevanka sind die Kolonnen der Verbündeten im Vorhinein, obwohl sich in den engen Tälern zwischen den hohen Wäldern jeder Vormarsch bei den rücksichtslos wüthigen Verbündeten vor allem für das Vorhinein der Kritiker außerordentlich schwierig gestaltet.

Die Schlacht in Flandern. — Die Wahrheit über den Chemin-des-Dames.

WTB. Berlin, 31. Juli. An der handreichen Front entstanden am 30. Juli in Frankreich die Schlacht. Die harte deutsche Gegenwehr, die die zahlreichen englischen Batterien außer Gefecht setzte und den Engländern schon in der Vorbereitung der handreichen Schlacht schwere Verluste zufügte, wurde die britische Herleitung durch äußersten Einsatz ihrer Geschütze und Kriegsmaterialien auszugleichen. Immer neue Batterien wurden in den Kampf genommen, während die englischen Fluggeschwader das Heerliche daran setzten, durch Aufklärungs- und Bombenflüge die beginnende Offensive vorzubereiten. Nachdem das englische Artilleriefeuer die ganze Nacht vom 30. zum 31. Juli mit äußerster Heftigkeit angehalten hatte, ging es um 5 Uhr vormittags zwischen Steinstraßen und der Lys zum letzten Zusammenstoß über. Um 6 Uhr 30 brach die englische Infanterie auf dem ganzen Front in panischen Massen vor. Die Schlacht ist nun im Gange.

Im Westen hielt das Artilleriefeuer in der bisherigen Stärke an. Englische Angriffversuche wurden durch Berührungsfuer niedergelassen. An der Aisne-Front führten neue Angriffe am 30. Juli zu weiteren verheerlichen schweren Opfern der bestimmten französischen Infanterie. Durch unveränderlichen Fußmarsch aus Lyon vom 30. Juli 10 Uhr vormittags suchte die französische Regierung die öffentliche Aufmerksamkeit von diesen unerwartlichen Misserfolg auszuweichen, indem sie zum hundertsten Male die Gefangenens- und Geschütze aus den Kämpfen im April und Mai in übertriebener entstellter Weise veröffentlichen. Wie außerordentlich die deutschen Gegenangriffe an der Aisne-Front, die längs des ganzen Chemin-des-Dames bis Francoulen aus der Höhe des Angreifers in die des Verteidigers gedrängt haben, die französische öffentliche Meinung benutzlicht haben müssen, geht aus den weiteren Ausführungen des gleichen Fußmarsches hervor. Die Franzosen verleugnen sich zu der verlässlichen Besetzung, daß der Chemin-des-Dames ein zweites Verdun geworden sei. Bisher war man wenigstens in Deutschland der Meinung, daß die Deutschen sich am Chemin-des-Dames in der Verteidigung befinden, und daß im Gegenteil die Franzosen hier am 13. April beabsichtigten, die deutsche Front zu durchstoßen und mit einer gewaltigen Offensive die bestetzten Gebiete zu befreien und bis an den Rhein vorzudringen.

Die deutschen Gegenangriffe hatten lediglich den Zweck, einzelne wichtige Geländepunkte, die in den ersten Angriffslagen verloren gegangen waren, zurückzuerobern. In wie hohem Maße dieser Zweck erreicht wurde, beweist nichts besser als die offizielle französische Auslegung, die die Freilassungsschlacht an der Aisne ein zweites Verdun nennt. Auch die Angaben über die deutschen Verluste werden kaum Eindrücke machen, da den 7 deutschen Divisionen, welche der französische Fußmarsch als an der Aisne und in der Champagne eingesetzt gegenüber, 120 französische Divisionseinheiten gegenüberstehen, welche in den schauerlich blutigen französischen April- und Maiangriffen größtenteils völlig zumangewachsenen wurden.

Internierung eines deutschen U-Bootes in Spanien?

WTB. Madrid, 31. Juli. (Havas.) Der Ministerpräsident teilte mit, daß ein deutsches U-Boot bei Coruna vor Anker gegangen sei. Es sei nach der Flotilla gebracht worden. Die Regierung werde aus genaue die jüngsten Verhandlungen über die Internierung von Unterseebooten der beteiligten Mächte, die in spanischen Häfen einlaufen, befolgen.

Der englische Kreuzer Ariadne torpediert.

WTB. London, 31. Juli. (Heiter-Meldung.) Die „Mitraillette“ meldet: Das englische Kriegsschiff „Ariadne“ ist torpediert worden und gesunken. Alle Offiziere und Mannschaften sind gerettet außer 38 Mann, die infolge der Explosion getötet wurden.

Es handelt sich hier aller Wahrscheinlichkeit nach um den Kreuzer der Diadem-Klasse, dessen Torpedierung durch ein unterer U-Boote unter dem Kommando des Kapitäns

Leutnants Steinbrind im Englischen Kanal der deutsche „Mitraillette“ bereits meldete. — Die gestülpten Kreuzer der Diadem-Klasse liefen in der Bauprobe 1896/98 vom Stapel. Ein solches Schiff ist 132,7 Meter lang und 21 Meter breit. Sein Tiefgang beträgt 7,9 Meter. Die Friebsbesatzung zählt 680 Mann. Die Belüftung setzte sich aus sechzehn 15,2-Millimeter, zwölf 7,6-Millimeter, drei 4,7-Millimeter, Geschützen, zwei Maschinengewehren und zwei Torpedoflanke ab. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 1.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 31. Juli.

Die unerwartet günstige lautenden Berichte über die militärische Lage wiesen die Börse auf, sich wiederum ziemlich ruhig gehalten. Einzelne Spezialwerte hatten neuerdings ansehnliche Kurssteigerungen zu verzeichnen. So wurden von Montanaktien Thale und Salzer Eisen bevorzugt. Außerdem heilten sich hier höher: Königs, Bodamer, Dierdorf, Gieseler, Kambacher, Helsen, Robert-Schloßbau, Schuchmann, Berlin, Vereinigte Deutsche Maschinenfabrik und Eisenwerke Stahl, Caro und Lautacht waren gut besetzt und Deutsch-Luxemburger abwechselnd. Von Maschinen- und Waagenfabriken wurden Deutsche Maschinen sowie Rathgeber höher bewertet. Kreiswertes lagen auch heute nicht einbüßlich. Nebenmetalle gehen getrennt ab, getrennt ab, setzen sich abnehmende Haltung; Strich sind kaum nach anfänglicher Festigkeit abgeflacht. Wera, Deutsche Gussstahlwerk, Sadehthal und Schöneberger Metall waren besser, Deutsche Wägen ziemlich preisbehalten. Stürker im Kurse wurden Deutsche Erdölaktien und Steina Romona darauf gesetzt. Von Kalkwertes sogen Schöding und Deutsche Kalkwerke. Die gesamte Eisenbahnmarkt setzten ab, die Werte des Anfinanzensatz nach unten. Von Elektrizitätsaktien wurden Kugel Draht zu ansehenden Kursen aus dem Markt genommen, auch Kores waren höher, dagegen Mix & Genest abgeflacht. Schiffbauaktien verkehrten ebenso wie die Aktien der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in fester Haltung. Die deutsche Eisenbahnmarkt setzten ab, die Werte des Anfinanzensatz nach unten. Von Elektrizitätsaktien wurden Kugel Draht zu ansehenden Kursen aus dem Markt genommen, auch Kores waren höher, dagegen Mix & Genest abgeflacht. Schiffbauaktien verkehrten ebenso wie die Aktien der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in fester Haltung.

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Ausabhängung stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vortagefolgenden Stand in Markt wie folgt:

	Heute		Voriger Tag	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Neu York 1 Doll.	286,1	257,1	285,9	256,1
San Francisco 100 Kr.	203,4	204,4	203,4	204,4
Schweiz 100 Kr.	216,1	216,1	215,1	215,1
Norwegen 100 Kr.	234,1	216,1	234,1	207,1
Oslo 100 Kr.	149,1	149,1	139,1	139,1
Oslo 100 Kr.	64,20	64,30	64,20	64,30
Bahagep 100 Kr.	80,50	81,50	80,50	81,50
Valparaiso 100 Leva				
Antwerpen	Geld 19,95	Brief 20,65		
Amsterdam	Geld 127,50	Brief 126,50		

Getreide. Berlin, 31. Juli. Die feste Stimmung im Produktenspekulum hält an, und die Nachfrage nach Getreide hat nicht nachgelassen, doch bleiben die Umsätze sehr beschränkt, da die Erzeugung der Getreide baldigt zu erwartenden neuen Richtpreis sehr zurückbleiben. In Weizen fließt der Verkehr gegenwärtig vollständig, da die neuen Schiffsreise mit hinter den Erzeuger zurückgeblieben sind. Weizen und Getreide waren im heutigen Verkehr sehr knapp.

Deutsch-amerikanische Werkzeugmaschinenfabrik normal. Gustav Krebs u. G. in Halle. Die Gesellschaft erzielte bei weitaus der besten Auftragslage, die auf 14.192 Mark bemessen werden, einen Reingewinn von 95.663 Mark nach Tilgung des vorjährigen Restpostens von 70.300 Mark. Die Gesellschaft hat für 15.000 Mark zur Zahlung der vorjährigen Restposten zu verwenden. Röhren können im Abendblatt auf den Wunsch, der eine erfreuliche Besserung in der Entwicklung des Unternehmens steht, näher zurick.

Verkauf einer Hamburger Kohlenprofiema an Thessa. Nachdem der rheinische Großindustrielle Hugo Stinnes in letzter Zeit die größte Hamburger Kohlenfirma erworben hat, die nachher auch die Firma Thessa & Co. in Wülshagen a. d. A. hat, hat die Thessa-Firma Otto H. Müller, Amort und Detlev Thessa, engher Kohle in Hamburg, künstlich erworben. Thessa hat auch den der Firma gehörenden Kohlendampfer „Grete Müller“ (1422 Br. Reg. No.) gekauft.

Niederländische Kohlenwerke. In der Bilanz-Ausfertigung wurde beschlossen, der Generalversammlung 14 Prozent (mit 1. 3.) Dividende vorzuschlagen. Der Ueberfluß der Betriebe betrug nach Abzug der Kreisgeneralfürerere 6.129.395 (l. 6.232.195) Mark, die Generalfinanzen, Steuern der Zentrale, Obligations- und sonstige Zinsen 1.032.948 (1.022.858) Mk., der Bruttoertrag betrug demnach 5.096.446 (5.209.337) Mark. An 360.000 Aktien wurden ferner 2.424.884 (2.400.850) Mark. Nach Rückstellung für Zentrale und andere Zuweisungen verbleibt ein Betrag von 207.089 (206.507) Mark.

Tiefbau und Kälteanlagen. Die Generalversammlung der Königs in Nordhausen. In der Generalversammlung beantragte ein Aktionär, die Genehmigung des Jahresabschlusses auszulassen und eine Revisionkommission zu ernennen, die alle Unterlagen und Bücher auf ihren wirklichen Stand zu prüfen. Am 28. Juli ist es, daß bei den nach dem Bericht von 1916 noch ausstehenden Aufträgen in Höhe von 26 Mill. Mark nur ein Reingewinn von 278.000 Mark erzielt worden ist. Die Verwaltung lehnte es ab, auf die Ausführungen des Aktionärs einzugehen, da sie über sachlichen Unterlagen entschieden. Beschl. wurde, daß die Verwaltung durch die auf lange Zeit abschließenden Berichte und durch die Steigerung der Materialpreise und der Löhne entstanden seien. Der Wunsch wurde mit allen gegen die 30 Stimmen des opponierenden Aktionärs genehmigt. Der Antrag auf Einleitung einer Revisionskommission wurde abgelehnt.

31. Juli.			
Wien	0,65	Reifen	+0,03
Dresden	-2,06	Wend	+0,17
Frankfurt	+0,70	Schwaben	+0,02
Wien	-0,70	Wend	+0,34

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literarischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den künstlerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sportlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den gesundheitlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den historischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den zoologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den botanischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den mineralogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den physikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den chemischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den astronomischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den meteorologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den klimatologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den hydrologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ozeanographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den glaziologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den paläontologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den archäologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den linguistischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literaturwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den religionswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sozialwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den psychologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den philosophischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den theologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den juristischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pharmakologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den veterinärmedizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den landwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den forstwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den fischereiwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den jenseitigen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den künstlerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den musikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den bildnerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den darstellenden Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literarischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sportlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den gesundheitlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den historischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den zoologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den botanischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den mineralogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den physikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den chemischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den astronomischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den meteorologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den klimatologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den hydrologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ozeanographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den glaziologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den paläontologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den archäologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den linguistischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literaturwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den religionswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sozialwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den psychologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den philosophischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den theologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den juristischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pharmakologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den veterinärmedizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den landwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den forstwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den fischereiwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den jenseitigen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den künstlerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den musikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den bildnerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den darstellenden Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literarischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sportlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den gesundheitlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den historischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den zoologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den botanischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den mineralogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den physikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den chemischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den astronomischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den meteorologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den klimatologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den hydrologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ozeanographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den glaziologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den paläontologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den archäologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den linguistischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literaturwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den religionswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sozialwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den psychologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den philosophischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den theologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den juristischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pharmakologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den veterinärmedizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den landwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den forstwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den fischereiwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den jenseitigen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den künstlerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den musikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den bildnerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den darstellenden Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literarischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sportlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den gesundheitlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den historischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den zoologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den botanischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den mineralogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den physikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den chemischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den astronomischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den meteorologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den klimatologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den hydrologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ozeanographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den glaziologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den paläontologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den archäologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den linguistischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literaturwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den religionswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sozialwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den psychologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den philosophischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den theologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den juristischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pharmakologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den veterinärmedizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den landwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den forstwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den fischereiwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den jenseitigen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den künstlerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den musikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den bildnerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den darstellenden Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literarischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sportlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den gesundheitlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den historischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den zoologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den botanischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den mineralogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den physikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den chemischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den astronomischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den meteorologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den klimatologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den hydrologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ozeanographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den glaziologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den paläontologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den archäologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den linguistischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literaturwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den religionswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sozialwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den psychologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den philosophischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den theologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den juristischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pharmakologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den veterinärmedizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den landwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den forstwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den fischereiwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den jenseitigen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den künstlerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den musikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den bildnerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den darstellenden Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literarischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sportlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den gesundheitlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den historischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den zoologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den botanischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den mineralogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den physikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den chemischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den astronomischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den meteorologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den klimatologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den hydrologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ozeanographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den glaziologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den paläontologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den archäologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den linguistischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literaturwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den religionswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sozialwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den psychologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den philosophischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den theologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den juristischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pharmakologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den veterinärmedizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den landwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den forstwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den fischereiwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den jenseitigen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den künstlerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den musikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den bildnerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den darstellenden Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literarischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sportlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den gesundheitlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den historischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den zoologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den botanischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den mineralogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den physikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den chemischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den astronomischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den meteorologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den klimatologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den hydrologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ozeanographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den glaziologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den paläontologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den archäologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den linguistischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literaturwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den religionswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sozialwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den psychologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den philosophischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den theologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den juristischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pharmakologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den veterinärmedizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den landwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den forstwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den fischereiwirtschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den jenseitigen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den künstlerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den musikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den bildnerischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den darstellenden Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literarischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den sportlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den gesundheitlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den rechtlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den medizinischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den pädagogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den historischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den zoologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den botanischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den mineralogischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den geologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den physikalischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den chemischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den astronomischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den meteorologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den klimatologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den hydrologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ozeanographischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den glaziologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den paläontologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den archäologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den ethnologischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den linguistischen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den literaturwissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwortlich für den religionswissenschaftlichen Teil: Siegfried Dyd. Verantwort